

Michael Wermke (Hrsg.)



# Hans Bernhard Kaufmann

Die Aktualität der frühen Arbeiten  
zum thematisch-problemorientierten  
Religionsunterricht





Die Aktualität der frühen Arbeiten  
zum thematisch-problemorientierten  
Religionsunterricht

# Religiöse Bildung im Diskurs (RBD)

Herausgegeben von  
Michael Wermke und Thomas Heller

Band 6

Hans Bernhard Kaufmann  
Die Aktualität der frühen Arbeiten  
zum thematisch-problemorientierten  
Religionsunterricht

Herausgegeben und eingeleitet von Michael Wermke

unter Mitarbeit von Christina Koch



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT  
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig  
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne  
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für  
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung  
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover und Layoutentwurf: Kai-Michael Gustmann, Leipzig  
Coverbild: Jan-Peter Kasper, Jena  
Satz: Christina Koch, Stotternheim/Jena  
Druck und Binden: Docupoint Magdeburg

ISBN 978-3-374-05728-3  
[www.eva-leipzig.de](http://www.eva-leipzig.de)

## VORWORT DES HERAUSGEBERS

Als Herausgeber der Reihe Religionspädagogik im Diskurs (RPD) freue ich mich, dass Hans Bernhard Kaufmann sich dankenswerterweise bereit erklärt hat, frühe Publikationen aus seinem Archiv auszuwählen und für einen erneuten Abdruck zur Verfügung zu stellen. Hans Bernhard Kaufmann hat sich auch gern dazu bereitgefunden, in Vorworten die biographischen und konzeptionellen Entstehungshintergründe der einzelnen Beiträge zu erläutern. Damit stehen nun wichtige, z.T. bislang unbekannte Texte aus Kaufmanns Feder zur Entwicklung des thematisch-problemorientierten Ansatzes in der evangelischen Religionsdidaktik in leicht zugänglicher Weise wieder zur Verfügung. Studium und Forschung ist damit eine hilfreiche Grundlage gegeben, die Anfänge des Problemorientierten Religionsunterrichts in den eigenen Unterrichtsversuchen Kaufmanns in den späten 1950er Jahren und in den religionspädagogischen Debatten in der ersten Hälfte der 1960er Jahre zu rekonstruieren. Es erweist sich hierbei, dass sich das Verhältnis zu den Positionen der Evangelischen Unterweisung und des Hermeneutischen Religionsunterrichts entspannter und produktiver gestaltete, als heute vielfach angenommen. Zudem zeigt sich, dass Kaufmanns zentrale These, »[d]ie Frage nach Gott und das Zeugnis des NT vom Heil in Jesus, dem Gekreuzigten und Auf-erstandenen, sowie die reformatorische Rechtfertigungslehre« im »Kontext der geschichtlichen Welt und der menschlichen Lebenswirklichkeit sowie im Dialog mit dem Welt- und Selbstverständnis der heute lebenden Menschen zur Sprache zu bringen« (2. Loccum-er These, 1966), nach wie vor die entscheidende Herausforderung für eine zeitgemäße Religionspädagogik formuliert.

Hans Bernhard Kaufmann und dem Herausgeber ist daran gelegen gewesen, die Quellentexte weitgehend unverändert zu

übernehmen; auch die Zitatausweise entspricht den Originaltexten. Besonderer Dank ist dem Comenius-Institut, Münster, abzustatten, das die Drucklegung dieses Buches mit einem namhaften Kostenzuschuss unterstützt hat.

Michael Wermke, Jena 2008

## AUTOBIOGRAFIE UND DISZIPLIN- GESCHICHTSSCHREIBUNG

### VORWORT ZUR NEUAUFLAGE 2018

Autobiografien – und nicht zuletzt Berufsautobiografien – dienen ihren Verfasserinnen und Verfassern als vergewissernde Darstellung und Bestätigung einer als konsistent erfahrenen und als sinnfällig gedeuteten – beruflichen – Lebensgeschichte. In seiner autobiografischen Reflexion »Was gibt unserem Leben Hoffnung?« (2011) hatte Hans Bernhard Kaufmann wenige Jahre nach Erscheinen der ersten Auflage der Publikation »Die Aktualität der frühen Schriften zum thematisch-problemorientierten Religionsunterricht« (2008) in der von Horst F. Rupp verdienstvoller Weise herausgegebenen Reihe »Lebensweg, religiöse Erziehung und Bildung« sehr eindrücklich zu seiner Lebensgeschichte und insbesondere zur Bedeutung seines Einflusses auf die Entwicklung der problemorientierten Religionsdidaktik geäußert.<sup>1</sup> In der Zusammenschau beider Publikationen wird auffällig, dass sich Kaufmann in seiner

---

<sup>1</sup> KAUFMANN, HANS BERNHARD, Was gibt unserem Leben Hoffnung?, in: RUPP, HORST F. (Hg.), Lebensweg, religiöse Erziehung und Bildung. Religionspädagogik als Autobiographie, Bd. 4, Würzburg 2011, S. 197–226.



berufsautobiografischen Retrospektive gar nicht so sehr in seiner ›Historizität, als Person verfloßener Zeitgeschichte begreift, sondern er vielmehr auf die Relevanz seiner teilweise schon vor mehr als 50 Jahren entwickelten Konzepte für die heutige religionsdidaktischen Diskurse aufmerksam machen will. Sicher, die Texte sind unter den Bedingungen bestimmter gesellschaftshistorischen Zusammenhängen – insbesondere unter dem politisch-kulturellen Einfluss der 1960er Jahre – entstanden und bedürfen daher der erläuternden Kontextualisierung.<sup>2</sup> Aber zugleich bleibt für Kaufmann die Aktualität auch seiner frühen Schriften unumstritten.

Dieser spezifische Blick Kaufmanns auf die Bedeutung seiner Lebensleistung ist in doppelter Hinsicht von wissenschaftlichem Interesse. In disziplingeschichtlicher Hinsicht geht es zunächst um die Frage nach dem ›unabgeholten Potenzial‹ (Thorsten Knauth) des problemorientierten Ansatzes in der Religionspädagogik.<sup>3</sup> Hier verfolgt die vorliegende Publikation das Ansinnen, die Diskussion um den problemorientierten Ansatz mit einigen zum Teil schwer zugänglichen Texten aus Kaufmanns Œuvre zu bereichern. Ergänzt wurde die Textzusammenstellung um Kaufmanns weitgehend unbekanntes Publikation »Probleme der Jugendseelsorge«, die 1957 von der Studentenmission für Deutschland (SMD)

---

<sup>2</sup> Siehe SCHRÖDER, BERND/RICKERS, FOLKERT (Hg.), 1968 und die Religionspädagogik, Neukirchen-Vluyn 2010.

<sup>3</sup> Siehe insbesondere die Arbeiten von KNAUTH, THORSTEN, Problemorientierter Religionsunterricht. Eine kritische Rekonstruktion, Göttingen 2003; KNAUTH, THORSTEN, Problemorientierter Religionsunterricht: Potenziale und Perspektiven. Ein Blick zurück nach vorn!, in: ZENTRUM FÜR RELIGIONSPÄDAGOGISCHE BILDUNGSFORSCHUNG (Hg.), Gedenkschrift zu Ehren von Prof. Dr. Dr. Klaus Petzold, Jena 2017, S. 25–41 sowie DRESSLER, BERNHARD/RICKERS, FOLKERT (Hg.), Thematisch-problemorientierter Religionsunterricht. Aufbruch – Bewährung in der Praxis – Impulse, Neukirchen-Vluyn 2003.

als eine kleine Broschüre herausgegeben wurde. Anhand dieses Beitrags, in dem sich Kaufmann mit den Aufgaben der Jugendseelsorge speziell in der Schule auseinandergesetzt hat, lässt sich aufzeigen, dass der Übergang von der Evangelischen Unterweisung und zum problemorientierten Ansatz sich keineswegs – wie vielfach behauptet – als ein Bruch des ›Neuen‹ mit dem ›Alten‹ vollzog, sondern sich vielmehr als ein allmählich vollziehender Übergang gestaltete. So wird deutlich, dass beide Ansätze gemeinsame theologische und pädagogische Grundannahmen teilen. So verweist Kaufmanns Bezugnahme auf Bonhoeffers Reflexionen zur Aufgabe der Kirche und Theologie in der ›religionslosen Gesellschaft‹ ebenso auf die Evangelische Unterweisung wie dessen Wertschätzung der Entwicklungspsychologie als diagnostisches Instrument zur Analyse der Glaubensentwicklung von Kindern und Jugendlichen.<sup>4</sup>

Die auf Vorschlag des Herausgebers für diesen Band ausgewählten Beiträge wurden von Hans Bernhard Kaufmann mit Einführungen in die jeweiligen Kontexte seiner Berufsbiografie und der Fachdiskurse ergänzt. Damit ist das ungewöhnliche Kontinuum einer sich über sechs Jahrzehnte erstreckenden Reflexionsleistung entstanden. Selbstredend betrachten sich Autobiografinnen und -biografen als ›Autoren ihres Lebens‹, die im Medium des Textes zu bestimmten Strategien der erzählerischen Gestaltung und Darstellung ihres eigenen Lebens greifen. So ermöglicht der vorliegende Band nicht nur die disziplingeschichtliche Rekonstruktion der Anfänge einer der wirkmächtigsten religionsdidaktischen Konzeptionen des 20. Jahrhunderts, sondern auch einen eigenständigen Beitrag zur Erforschung des berufsbiografischen Selbstverständnisses eines der bedeutendsten Religionspädagogen eben jenen Jahrhunderts. Um nun auch einen Überblick über

---

<sup>4</sup> Hierzu WERMKE, MICHAEL/KLEEBERG-HÖRNLEIN, SYLVIA E. (Hg.), Gerhard Bohne. Die Frömmigkeit des Kindes, Leipzig 2017.

den ›Bücherschrank‹ und die ›Bibel‹ Hans Bernhard Kaufmanns zu bieten, ist der Neuauflage ein Verzeichnis der von ihm rezipierten Literatur und zitierten Bibelstellen beigelegt. Die in den Fußnoten und im Haupttext vorgenommenen Ergänzungen sind durch eckige Klammern sichtbar gemacht.

Der Herausgeber dankt Hans Bernhard Kaufmann für seine wohlwollende Unterstützung und Christina Koch für die Erstellung des Manuskripts.

Michael Wermke, Jena 2018



# INHALT

EINLEITUNG .....	15
1. PROBLEME DER JUGENDSEELSORGE	
Vorwort (2017) .....	23
Probleme der Jugendseelsorge (1957) .....	24
2. STUDIENBRIEFE	
Vorwort (2008) .....	51
Bibelstudienbrief August 1957 .....	52
Bibelstudienbrief Januar 1958 .....	59
Bibelstudienbrief Dezember 1958 .....	68
3. DIE POLITISCHE DIMENSION DER EVANGELISCHEN UNTERWEISUNG	
Vorwort (2008) .....	79
Die politische Dimension der Evangelischen Unterweisung (1964) .....	80
4. DAS »WUNDER VON LENGEDE« IM UNTERRICHT?	
Vorwort (2008) .....	99
Das »Wunder von Lengede« im Unterricht? (1964) .....	100
5. ENTFALTUNG BIBLISCHER TEXTE IM DIALOG MIT MODERNEN KURZGESCHICHTEN	
Vorwort (2008) .....	131
Entfaltung biblischer Texte im Dialog mit modernen Kurzgeschichten (1965) .....	132

## INHALT

6.	DER RELIGIONSUNTERRICHT IM GESPRÄCH MIT DEN FÄCHERN – VERSUCH EINER THEOLOGISCHEN UND DIDAKTISCHEN BEGRÜNDUNG	
	Vorwort (2008) .....	151
	Der Religionsunterricht im Gespräch mit den Fächern – Versuch einer theologischen und didaktischen Begründung (1965) .....	153
7.	MUSS DIE BIBEL IM MITTELPUNKT DES RELIGIONSUNTERRICHTS STEHEN?	
	Vorwort (2008) .....	183
	Muß die Bibel im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen? – Thesen (1966) .....	184
8.	PROBLEMORIENTIERTER THEMATISCHER RELIGIONSUNTERRICHT	
	Vorwort (2008) .....	187
	Problemorientierter thematischer Religionsunterricht (1972) .....	188
9.	DAS ENDE DES KIRCHLICHEN RELIGIONS- UNTERRICHTS IN DER SCHULE	
	Vorwort (2008) .....	209
	Das Ende des kirchlichen Religions- unterrichts in der Schule – Sechs Thesen (1970) .....	212
10.	RELIGIONSUNTERRICHT – HEUTE	
	Vorwort (2008) .....	233
	Religionsunterricht – heute (1971) .....	234

PERSONENVERZEICHNIS ..... 238  
BIBELSTELLENVERZEICHNIS ..... 242





## EINLEITUNG

Mein Einstieg in dieses Buch kann nur biographisch sein, weil darin der Schlüssel zum Verständnis meines Weges in die Religionspädagogik und im Besonderen zur problemorientierten Konzeption liegt, deren didaktische Gestalt gewechselt hat.

Ich war sieben Jahre auf einer Napola (Nationalpolitische Erziehungsanstalt) in Plön und glaubte noch bis kurz vor Kriegsende, Hitler werde Deutschland gegen allen Augenschein zum Sieg führen. Es hat über zwei Jahre gedauert, während derer mir Gott einen neuen Lebenssinn schenkte, so daß ich mich schließlich im Dezember 1947 mit 21 Jahren konfirmieren ließ. Das entscheidende »Erlebnis« war wohl die Begegnung mit einem kanadischen Erziehungsoffizier, Arthur Gibson, der auf einer Tagung für ehemals überzeugte Nationalsozialisten im Haus Michael in Hamburg-Blankenese (Ende 1946 bzw. Anfang 1947) einen Vortrag über Franziskus von Assisi hielt, der mich ganz außerordentlich stark beeindruckte, ja erschütterte. Mir wurde bald klar, daß diese Begegnung, an die sich noch ein längerer Briefwechsel anschloß, auch für meinen Beruf entscheidend sein sollte. Dabei blieb es nicht, denn diese Erfahrung war eingebettet in die intensive Lektüre der Schriften Bonhoeffers: »Nachfolge«, »Gemeinsames Leben«, später auch »Widerstand und Ergebung. Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft«, die mir Pfarrer Erwin Köpp in Plön, wo ich damals wohnte, empfohlen hatte.

Ich möchte noch die sog. Studentenkonferenzen erwähnen, die einige Jahre lang in Rendsburg stattfanden und auf viele eine große Anziehung hatten: gute Vorträge, Bibelarbeiten, Diskussion und Gespräch – Aufbruchsstimmung. Der Studentenpfarrer und Professor Heinrich Rendtorff, Praktischer Theologe in Kiel, zeichneten dafür verantwortlich. An diesen Konferenzen, die das Ziel verfolg-

ten, jungen Menschen eine neue Orientierung zu geben, nahm ich als Mitglied der Evangelischen Studentengemeinde (ESG) Kiel teil.

Ende der 1940er Jahre entschloß ich mich nach einigem Schwanken statt Mathematik und Naturwissenschaften, was ich ursprünglich vorhatte, Germanistik, Philosophie, Theologie und Erziehungswissenschaft zu studieren, um Lehrer zu werden. Aus einer kirchengeschichtlichen Seminararbeit über Luther erwuchs eine erziehungswissenschaftliche Dissertation zum Thema »Grundfragen der Erziehung bei Luther«, die im Sommersemester 1954 von Prof. Fritz Blättner als Doktorarbeit angenommen wurde. Auf das erste Staatsexamen Ende 1954 folgten die Referendarzeit und die Tätigkeit als Studienassessor in den Fächern Deutsch, Religion und Philosophie, die ich mit der schriftlichen Prüfungsarbeit »Die Behandlung der Bergpredigt in Untersekunda unter dem Gesichtspunkt einer »nicht-religiösen Interpretation biblischer Begriffe« (D. Bonhoeffer)« abschloß. Im Herbst 1956 folgte das Erste Theologische Examen vor dem Landeskirchenamt in Kiel.

Wichtig sind nun folgende Erwägungen, die mir erst im Laufe der Zeit bis heute bewußt geworden sind: Ich bin in der Familie nicht christlich erzogen worden und auch als Kind und Jugendlicher kenne ich die kirchliche Tradition, Sprache und Kultur nicht aus eigener Erfahrung. Dann kam der Umbruch 1945, und ich begann zu fragen: Wie geht das Leben weiter? Was ist wahr? Worauf und auf wen kann man sich verlassen? Auf diesem Hintergrund sind meine Erfahrungen, meine Studien, meine Begegnungen in der Nachkriegszeit zu verstehen, vor allem aber der Umbruch durch die Entdeckung der biblischen Botschaft und der Gemeinschaft unter Christen, die durch Gottes Liebe und durch das Wirken des Heiligen Geistes geschenkt werden. Diese neue für mich bisher völlig unbekannt Dimension meines Lebens erschloß sich mir Schritt für Schritt – auch durch Umwege, Scheitern und Versa-

gen hindurch. Wie ich in einer Arbeitshilfe »Probleme der Jugendseelsorge«, Marburg, o.J. (1957) schrieb, so denke ich heute noch, auch wenn es dabei nicht um die schulischen Bedingungen und die methodisch-didaktischen Fragen des Religionsunterrichts ging:

1. »Der Glaube der Väter ist immer Hilfe und Hindernis zugleich. Wir müssen wieder lernen, in die ›Fußspuren Jesu‹ (1 Petr. 2.21) zu treten und mit Gott Schritt zu halten:
  - Korrigiere deine Erfahrungen und Erkenntnisse fortlaufend an der Schrift.
  - Suche stets den Erfahrungs- und Erkenntnisaustausch mit allen, die den gleichen Dienst ... tun in der selbstkritischen Bereitschaft, zu lernen ... und sich korrigieren zu lassen.« (S. 3f.)
2. »Ohne die Möglichkeit, im alltäglichen mitmenschlichen Umgang zu sehen und zu erfahren, wie Christen glauben und leben, können unsere Jungen und Mädchen das verkündigte Wort, die christliche Lehre nicht verstehen, geschweige denn sich ihr im Glauben öffnen.« (S. 9)
3. »Das Geheimnis einer fruchtbaren Verkündigung und Seelsorge liegt in einer doppelten Stellvertretung, wie Jesus sie gelebt hat. Ganz gebunden an Gott, dürfen und sollen wir frei werden, liebend an die Seite der Jungen und Mädchen zu treten, sie in ihrer Lage anzunehmen, mit ihnen zu leben und Gott zu bezeugen. Dazu gehört auch, daß ... wir die heutige Jugend besser kennenlernen.« (S. 9)

Als ich dann 1955 bis 1959 als Religions-, Deutsch- und später als Philosophielehrer an einem Gymnasium in St. Peter-Ording und in Kiel zu unterrichten anfang und die ersten religionspädagogischen Beiträge schrieb, war mir der Unterschied zwischen Evangelischer Unterweisung und Evangelischem Religionsunterricht gar nicht

bewußt. In meiner Zeit als Referendar und Studienassessor war ich v.a. bemüht, einen originellen Unterricht zu geben, der von den Klassen angenommen wurde. Dabei habe ich mich nicht ausdrücklich an eine bestimmte Konzeption und nur vage an einen Lehrplan gehalten. Vielmehr habe ich versucht, aus meinen »Erfahrungen« zu lernen, so wie ich es dann in den Thesen von 1966 (s.u. Nr. 6, S. 186) formuliert habe, indem ich einen Religionsunterricht gebe »als ein Miteinander von theologischer und didaktischer Theorie, von Erfahrung und Reflexion, empirischen Untersuchungen und unterrichtspraktischen Versuchen.« Dabei ist zu bedenken, daß ich im engeren Sinne überhaupt keine religionspädagogische Ausbildung genossen habe. Das gab es während meines Studiums in den 1940er und 1950er Jahren nur ausnahmsweise. Als Wissenschaftlicher Assistent von Prof. Fritz Blättner und Prof. Theodor Wilhelm am Pädagogischen Seminar der Universität Kiel (1959–1962), erst recht als Dozent und Professor für Pädagogik (1962–1966) an der Pädagogischen Hochschule Kiel, habe ich pädagogische und didaktische Themen vorgetragen und mit Studenten bearbeitet. Religionspädagogik trat beruflich gesehen erst in meinen Horizont, als ich ab 01.10.1966 Leiter des Religionspädagogischen Instituts in Loccum wurde und dort gemeinsam mit einem ca. zehnköpfigen Kollegium für die pädagogische Ausbildung der zukünftigen PfarrerInnen und religionspädagogische Fortbildung niedersächsischer ReligionslehrerInnen verantwortlich zeichnete.

Dieser Bildungsweg spiegelt sich natürlich auch in den hier wieder abgedruckten Arbeiten. So wurden die Thesen von 1966 zunächst als Position eines Außenseiters gesehen und haben für einigen Wirbel und für heftige Kontroversen gesorgt; vor allem weil ich als Didaktiker und nicht als Theologe argumentierte. In den folgenden Jahren haben sich dann die norddeutschen kirchlichen religionspädagogischen Institute (Kiel, Hamburg, Loccum) zur

RPN (Religionspädagogische Projektentwicklung Norddeutschland) zusammengeschlossen und gemeinsam Unterrichtsmodelle erstellt, die zunächst als einfache Umdrucke, später mit Hilfe von Verlagen herausgegeben wurden. Als 1970 mein Aufsatz »Das Ende des kirchlichen RU in der Schule« in Westermanns Pädagogischen Beiträgen erschien, schüttelten einige »kirchentreu« Leser nur mit dem Kopf! Ich vermute, daß die mittlerweile veränderte gesellschaftliche Bedeutung der Kirchen damals nicht genügend wahrgenommen wurde.

Auf meinem Weg bin ich wohl am stärksten beeindruckt und beeinflusst worden durch Gerhard Bohne, den ich zunächst im Studium als Schüler – Bohne hatte einen Lehrauftrag für Religionspädagogik an der Universität Kiel inne – und später an der Pädagogischen Hochschule als Kollege kennen und schätzen gelernt habe – ganz abgesehen von seinen Schriften und Büchern, die mich vorangebracht haben, gerade wo sie Fragen und eigene Antworten provozierten.

Es liegt nahe, hier Helmuth Kittel zu zitieren, der am Wort »Evangelische Unterweisung« festhalten möchte, weil er die Gefahr sieht, ein inhaltsleerer Religionsunterricht könne in unseren Schulen um sich greifen (Evangelische Religionspädagogik, Berlin 1970, S. 287–290). Umso beachtlicher, daß er sich genötigt fühlt, in einem Exkurs auf die aufbrechende Diskussion um den problemorientierten Religionsunterricht einzugehen (a.a.O., S. 341). Nach einer kurzen Erläuterung der 1. und 6. These faßt Kittel zusammen: »Auch für Kaufmann (bleibt), wenn ich ihn nicht sehr falsch verstehe, die Bibel der Mittelpunkt des christlichen Religionsunterrichtes«. Im Anschluß an Karl Ernst Nipkow (Grundfragen des Religionsunterrichtes in der Gegenwart, Münster 1969) unterstreicht Kittel Nipkows These, auch wenn die Mittelpunktstellung der Bibel »theologisch und pädagogisch« richtig sei, so brauche der

RU mehr »Mut zum Denken im Blick auf die theologischen Grundfragen und zugleich viel pädagogische Phantasie, um didaktisch und methodisch beweglicher zu werden.« So weit – so gut! Doch haben beide Autoren die Herausforderung einer Unterscheidung zwischen theologischer und didaktischer Fragestellung wirklich Ernst genommen? Natürlich hatte ich Kittels Arbeit »Vom Religionsunterricht zur Evangelischen Unterweisung«, (Berlin <sup>3</sup>1957) und Nipkows Vermittlungsversuch »Evangelische Unterweisung oder Evangelischer Religionsunterricht?« (Essen <sup>2</sup>1964) vor meinem Loccumer Referat gelesen, aber ich fühlte mich weder beruflich noch persönlich veranlaßt, Stellung zu nehmen, weil meine Thesen über diese damals diskutierte Alternative zwischen Evangelischer Unterweisung und Evangelischem Religionsunterricht deutlich hinausgehen.

Ich halte jedoch nach wie vor die Verhältnisbestimmung von Theologie und Didaktik für die entscheidende Herausforderung einer modernen Religionspädagogik; meinen Vorschlag hierzu habe ich in den Loccumer Thesen vorgelegt.

Ab der ersten Druckfassung habe ich meinen Beitrag deshalb die Erklärung hinzugefügt: »Thesen zwischen Diskussionen um eine zeitgemäße Didaktik des Religionsunterrichts.« (Festschrift für Martin Stallmann »Schule und Kirche vor den Aufgaben der Erziehung«, hrsg. von Gert Otto/Hans Stock, Hamburg 1968, S. 79–83).

Hans Bernhard Kaufmann  
Münster, im Frühjahr des Jahres 2008

## LITERATUR

- KAUFMANN, HANS BERNHARD, Probleme der Jugendseelsorge, Marburg 1957.
- KAUFMANN, HANS BERNHARD, Thesen zwischen Diskussion um eine zeitgemäße Didaktik des Religionsunterrichts, in: OTTO, GERT/STOCK, HANS (Hg.), Schule und Kirche vor den Aufgaben der Erziehung, Festschrift für Martin Stallmann, Hamburg 1968, S. 79-83.
- KITTEL, HELMUTH, Vom Religionsunterricht zur Evangelischen Unterweisung, Berlin 1957.
- KITTEL, HELMUTH, Evangelische Religionspädagogik, Berlin 1970.
- NIPKOW, KARL ERNST, Evangelische Unterweisung oder Evangelischer Religionsunterricht?, Essen 1964.
- NIPKOW, KARL ERNST, Grundfragen des Religionsunterrichtes, Münster 1969.





# 1. PROBLEME DER JUGENDSEELSORGE

## VORWORT (2017)

Wie vielleicht einigen Lesern bekannt ist, habe ich als Soldat im Zweiten Weltkrieg gedient. Mit dem Ende des Krieges begann für mich eine Zeit der geistigen Leere. Nicht nur meine ideologischen Grundfesten brachen in sich zusammen, sondern auch meine geistigen Vorbilder entpuppten sich als fehlgeleitet.

Zur Aufarbeitung nahm ich an verschiedenen Vorträgen und Gesprächskreisen teil, die mich in meiner geistigen Entwicklung nachhaltig prägten. Wie viele andere Menschen, so las auch ich das zu dieser Zeit sehr bekannte Werk von Eduard Spranger: *Psychologie des Jugendalters*, Leipzig 1924. Während meiner wissenschaftlichen Tätigkeit kam ich mit vielen Studenten zusammen, die mir über ähnliche Probleme berichteten. Sie waren die ersten Adressaten meines Vortrages »Probleme der Jugendseelsorge«, der 1957 bei der Studentenmission in Deutschland (SMD) veröffentlicht wurde.<sup>1</sup>

Vielleicht möge sich der Leser nun fragen, warum ich gerade bei der Studentenmission publiziert habe. Die SMD hat während der Zeit meines Studiums und der weiteren wissenschaftlichen Tätigkeit eine wichtige Rolle eingenommen. Meine ersten Vorträge hielt ich häufig vor Gruppen der SMD. Durch diese enge Verbindung kam es dazu, dass ich von 1959 bis 1962 und später nochmal von 1984 bis 1989 Mitglied des Bruderrates war. Der Vortrag über

---

[1] Die »Studentenmission in Deutschland« wurde im Oktober 1949 von zehn christlichen Studentengruppen in Hessen gegründet. Als Ziel wollte man »die allgemeine Niedergeschlagenheit nach dem Zusammenbruch des Dritten Reichs« überwinden. 1952 etablierte sich dann der Bruderrat, der aus »älteren, geistlich qualifizierten Beratern« bestand und den Studierenden unterstützend zur Seite stand. (Quelle: [www.smd.org](http://www.smd.org))